







Etwas Schönes überlegen Tanztheater Pina Bausch

Fotos & Text - Walter Lindenberg

Verlag Büro für Bücher







So unterschiedlich sie auch sein mögen, alle Stücke von Pina Bausch sind EIN Stück: die Suche nach dem Sinn des Lebens. Und was ist der Sinn des Lebens – die Liebe und ihre Umkehrung – die Abneigung, die Verneinung, ein wichtiges Element der Stücke. Walter Lindenberg zeigt *stills* aus diesem Tanztheater – wie kleine Gedichte, oft ein Haiku aus drei Bildern; wie Perlen, die aus einer Kette rollen und die sich im Wasser auf der Bühne wieder finden.

Es sind Bilder voller Schönheit, Sehnsucht und Zärtlichkeit, kurz eingefroren – noch eben, so glaubt man, so sah man, sind die Tänzer über die Bühne geflogen, gerollt, getanzt und gesprungen.

Diese Momente glaubhaft einzufangen, gelingt dem Photographen Walter Lindenberg. Sein Buch ist ein Geschenk für uns Tanz- und Photographiefreunde und ein kleiner Schatz in jeder Bibliothek.

Renate Gruber



Das Zimmer ist groß und hell. Hier bleibt nichts verborgen, alles wird ausgeleuchtet.

Die Männer stehen hinter den Frauen, halten sie. Es gibt körperliche Berührungen, aber echte Nähe fehlt offenbar. Die Männer senken die Blicke, die Frauen starren geradeaus, einen Sehrenden gibt es zu sehen.

Dabei ist das Stück im Ganzen beschwingt, fröhlich und heiter. Es wird viel getanzt und wenig gesprochen, weit entfernt von der Nähe, die unsere Sehnsucht erhofft. Verhindert Angst die Erfüllung der Sehnsucht? Können wir diese Erfüllung überhaupt erreichen? Nein, sagte Marcel Proust, das wahre Glück erleben wir nur in der Erinnerung. Komm nah, aber nicht zu nah, entferne Dich, aber nicht zu weit. Das ist einer der Reibungspunkte in allen Stücken von Pina Bausch. "Man kann nicht alles haben", höre ich im Dialog von Nazareth Panadero und Lutz Förster, als er sie bittet auszuprobieren, ob sie ihn liebt.



Für die Kinder von gestern, heute und morgen - Wuppertal 2014



Bandoneon - Wuppertal 2014



Viktor - Wuppertal 2010



Auf dem Gebirge hat man ein Geschrei gehört - Wuppertal 2013



Auf dem Gebirge hat man ein Geschrei gehört - Wuppertal 2013



1980 - Wuppertal 2013





Auf dem Gebirge hat man ein Geschrei gehört - Wuppertal 2014



Masurca Fogo - Wuppertal 2012



Wie das Moos auf dem Stein - Wuppertal 2009



"Warum er und nicht ich?", entfuhr es einem Freund spontan, als er diese Fotos sah. Seine Frage hatte etwas von einem Echo auf Pina Bauschs Frage - Antwort - Berg, aus dem sie Stücke entstehen ließ. Mir war dieser Berg nicht immer klar und behaglich. Hier war ich doch vorhin schon mal. Das war ein Gedanke, den ich oft hatte, wenn dieser Berg vor mir lag und anfang zu atmen, sich zu bewegen und Musik ihren Anfang nahm.





Rough Cut - Wuppertal 2013





1980 - Wuppertal 2013



1980 - Wuppertal 2013



Bamboo Blues - Wuppertal 2012





Bamboo Blues - Wuppertal 2012

Frühlingsopfer, im Dezember 1975 in Wuppertal uraufgeführt, hatte drei Teile: *Wind von West*, *Der zweite Frühling* und *Frühlingsopfer*. Pina Bausch zeigte aber bald nach der Uraufführung nur noch das *Frühlingsopfer*. Es ist heute, zusammen mit *Café Müller*, das meistgespielte Stück des Wuppertaler Tanztheaters. Mir gefiel *Frühlingsopfer* zunächst gar nicht. In der Musik passte etwas nicht. Sie schien mir wie Mathematik mit einem Rechenfehler. Igor Strawinski schuf *Le sacre du printemps* 1913. Ein Schlüsselwerk der Musik des 20. Jahrhunderts, voller Dissonanzen. Die Musik war komponiert für die Ballet Russes von Sergei Diaghilew. Der wiederum holte Strawinski nach Paris, um den *Feuervogel* zu komponieren. *Le Sacre/Frühlingsopfer* sorgte bei der Uraufführung in Paris für einen epochalen Skandal. Strawinskis Werk in dem eine Jungfrau dem Frühlingsgott zur Versöhnung geopfert wird, frappierte. Pina Bauschs *Frühlingsopfer* ist voller Kraft und Schönheit. Es ist monumental. Ein Ritual. Auf erdigem Boden, auf Torf findet es statt. Das ist eines der Elemente, die in allen Stücken eine zentrale Rolle spielen. Die Erde, der Boden auf dem wir stehen. Der uns aber auch unter den Füßen weggerissen wird. In dem wir versinken. Der uns verschlingt.



Frühlingsopfer - Wuppertal 2013



Frühlingsopfer - Wuppertal 2013





Frühlingsopfer - Wuppertal 2013



Frühlingsopfer - Wuppertal 2013



Wiesenland - Wuppertal 2013



Wiesenland - Wuppertal 2013



Wiesenland - Wuppertal 2013



Wiesenland zeigt zuerst eine scheinbar auf dem Kopf stehende Wiese. Darauf entwickelt sich mit einer unwiderstehlichen Leichtigkeit Spaß. Die Paare bewegen sich in einer umfassenden, endlosen Versöhnlichkeit, Zugewandtheit, Freundlichkeit. Wasser steht auf der Wiese. Es tröpfelt. Rieselt durch das Gras. Wird aus Eimern geschüttet. Zuletzt über rauchende Frauen gekippt. So finden lasterhafte Gewohnheiten ein Ende. Die visuelle und emotionale Kraft von *Wiesenland* macht Mut. Tiere gehörten auch immer zu den Stücken von Pina Bausch. In *Wiesenland* und *Masurca Fogo* ist es das Huhn.





Wiesenland - Wuppertal 2013



Masurca Fogo - Wuppertal 2012





Sweet Mambo - Wuppertal 2010





Für die Kinder von gestern, heute und morgen - Wuppertal 2014



Für die Kinder von gestern, heute und morgen - Wuppertal 2014





Pina Bausch und die Tänzerinnen und Tänzer des Tanztheaters zeigen in den Stücken immer wieder, was bei der Suche nach dem Glück passiert. Laut, brüllend, schmeichelnd. Ohne Rücksicht. Szenen, changierend zwischen deftig absurd und einnehmend melancholisch, fordernd, hohe Dringlichkeit signalisierend oder in Zeitlupentempo. Das passiert mit grenzenlosen Selbstverständlichkeit und anmutig drängender Intimität. Oft sind das kurze Momente wie das Aufknöpfen der Kleidung. Im nächsten Moment sitzen fast alle Akteure des Stückes scheinbar teilnahmslos auf ihren Stühlen. Eine Tänzerin liegt auf dem Boden und kann nicht aufhören zu schreien. Und dazu werde ich auch noch mit offenen Armen willkommen geheißen.





Für die Kinder von gestern, heute und morgen - Wuppertal 2014



Bandoneon - Wuppertal 2014





Bandoneon - Wuppertal 2014



Bandoneon - Wuppertal 2014



Bandoneon - Wuppertal 2014



Resignation wird nie gezeigt. Unermüdlich wird gesucht, ausprobiert, ein Ei gebraten oder Wäsche gewaschen. Misserfolge bringen neue Energie, unentwegt. Szenen werden im Stück wiederholt. Immer wieder. Die Musik verliert sich in einer Endlosschleife solcher Wiederholungen. Dies kann mir Unruhe und das Gefühl von "...nein, nicht noch einmal, nicht schon wieder" geben. Oft denke ich während einer Vorstellung an Kinderspiele, Ringelreihen, fühle mich an die Hand genommen.





Für die Kinder von gestern, heute und morgen - Wuppertal 2014



Für die Kinder von gestern, heute und morgen - Wuppertal 2014



Für die Kinder von gestern, heute und morgen - Wuppertal 2014



Rough Cut - Wuppertal 2013



Wiesenland - Wuppertal 2013



Der Fensterputzer - Wuppertal 2011



Auf dem Gebirge hat man ein Geschrei gehört - Wuppertal 2013



Eine Vorstellung ist vorbei. Es regnet fast immer auf dem Heimweg. Alle Sinne aufgekratzt, euphorisch. Hin und wieder auch blüherant.

Entscheidend zum außergewöhnlichen Erfolg des Tanztheaters haben Peter Pabst mit seinen kongenialen Bühnenbildern, die die Aktionen auf der Bühne zu forcieren scheinen, und Marion Cito mit ihren Kostümentwürfen beigetragen.

Nach den ersten Besuchen im Tanztheater blieb mir nichts anderes übrig als einen Anzug zu kaufen.





Bandoneon - Wuppertal 2013



Für die Kinder von gestern, heute und morgen - Wuppertal 2014



Wiesenland - Wuppertal 2013



Impressum

2015 - Erstauflage 500 Exemplare, davon 30 Vorzugsausgaben
mit einem signierten und nummerierten Foto, Pigmentprint auf
Hahnemühle Fine Art Pearl

Verlag - Büro für Bücher, Nettetal und Neuss
www.buerofuerbuecher.de
www.lindenberg.photography

Fotos, Entwurf, Realisation und Text - © Walter Lindenberg
Lektorat - Dorothee Winkler

Druck - Hanse Druck Stralsund
Gedruckt auf 170g/m² Lumi Silk

ISBN 978-3-00-047964-9





Besonderen Dank an:

Wolfgang Friedrich
Benedikt Geulen
Peter Gripp
Renate Gruber
Silke Kruse
Dr. Thorsten Kausch, Köln
Gabriele Obermeier
papa
Ursula Popp
Marion Sczegan
Dirk Storbeck
Tanztheater Pina Bausch
Gerd Wagner
Daniel Werner
Dorothee Winkler
Kontrast Fachlabor, Köln:
Anita Nalejawa
Hermann Plum
Dieter Zettner



